

SEIT 1976 ERFOLGREICH

Das haben die Bäuerinnen bewirkt

1976 erhielt die Bäuerinnenorganisation in Niederösterreich erstmals Statuten und wurde damit offiziell gegründet. Schon Jahre vorher wurde Bäuerinnenarbeit gefördert und umgesetzt.

Ende der 1960er Jahre wurden in vielen Regionen Ortsbäuerinnen und ab Anfang der 1970er Jahre auch Bezirksbäuerinnen ernannt oder auch gewählt. 2016 werden die Bäuerinnen also ihr 40jähriges Bestehen feiern. Das ist Anlass, uns die grundlegenden Werte und Wurzeln sowie die Erfolge und Auswirkungen bewusst zu machen.

Das Selbstverständnis der Bäuerinnenorganisation war immer getragen von einem starken Verantwortungsbewusstsein für die gesamte Landwirtschaft und für die nachfolgenden Generationen, von konkretem Handeln statt schrillen Tönen. Dementsprechend evolutionär und leise sind auch die von ihr verfolgten Entwicklungen verlaufen. Revolution und laute Marktschreierei waren niemals ihre Sache. Das mag manche zu einer Geringschätzung der Bäuerinnenorganisation und ihrer Erfolge verführt haben. Umso wichtiger ist es, anlässlich 40 Jahre Bäuerinnenorganisation, den Blick auf die Werte und Wurzeln zu richten und die gewaltigen Leistungen und Beiträge der Bäuerinnenorganisation und ihrer Funktionärinnen für die Landwirtschaft und die Gesellschaft vor den Vorhang zu holen. Heute ist vieles davon selbstverständliche Grundlage für die Landwirtschaft, damals haben sich die Bäuerinnen mit großem Engagement dafür eingesetzt.

Die Erfolge und heutigen Selbstverständlichkeiten sind uns Auftrag, gemessen an den jetzigen Herausforderungen die Zukunft zu gestalten.

Berufliche Ausbildung

In den 70er Jahren standen betriebliche und hauswirtschaftliche Bildung im Mittelpunkt. Aufgrund des Wirtschaftswachstums waren Arbeitskräfte knapp, viele Landarbeiter wurden umgeschult. Bäuerinnen übernahmen immer mehr Aufgaben im Bereich der Produktion,



Die erstgewählte Landesbäuerin Elfriede Rienöbl (Mitte) mit ihren Stellvertreterinnen Elfriede Poiss (links) und Magdalena Karpf (rechts).

Foto: LK NÖ/Archiv

dafür musste die Hauswirtschaft effizient gestaltet werden, und das bedurfte ebenfalls intensiver Weiterbildungen. Bäuerinnen und Lehrerinnen, die sich schon zuvor im Ländlichen Fortbildungswerk (heutige Landjugend) engagiert hatten, übernahmen Vorreiterrollen und forcierten die fachlichen Weiterbildungen für Bäuerinnen.

Soziale Absicherung und Gleichstellung der Bäuerinnen

Vor allem in den 1980er und Beginn der 1990er Jahren konnten mit vielen kleinen Schritten eine starke soziale Absicherung erreicht werden. Es waren Bäuerinnen aus Niederösterreich, die sich massiv dafür einsetzten und geschickt verhandelten:

- 1982: Gesetzlicher Mutterschutz für Bäuerinnen (Betriebshilfegesetz)
- 1989: Geteilte Pensionsauszahlung
- 1991: Karenzgeld für Bäuerinnen
- 1992: Einführung der Pension für Bäuerinnen
- 1993: Pensionsbegründende Anrechnung von Kindererziehungszeiten
- 1993: Einführung des Pflegegeldes
- 1998: Anhebung und Valorisierung des

- Wochengeldes für die Bäuerin von 250 öS auf 300 öS pro Tag
- 1999: Leichter Zugang für Bäuerinnen, die vor dem 1. Sept. 1996 das 50. Lebensjahr vollendet haben für vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit
- 2002: Einführung Kinderbetreuungsgeld (für alle)
- 2009: Steuerliche Berücksichtigung der Kinderbetreuungskosten für jedes Kind bis zum 10. Lebensjahr und die begünstigte Selbstversicherung in der Pensionsversicherung für Zeiten der Pflege naher Angehöriger
- 2013: Erhöhung Wochengeld von 26,97 Euro auf 50 Euro pro Tag

Betriebliche Dienstleistungen

In den 1990er Jahren war nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Marktsättigung und des bevorstehenden EU-Beitritts Innovation gefragt. Die Bäuerinnen setzten sich mit ihren hauswirtschaftlichen Fähigkeiten für Diversifizierungsmöglichkeiten ein. Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof wurden ausgeweitet und qualitativ aufgebaut.



Die Landwirtschaft ist fest in weiblicher Hand - nicht nur auf Papier.

Sie bilden heute noch eine wesentliche Grundlage für Tourismus und Qualitätskulinarik.

Konsumenteninformation

Bis in die 1980er Jahre reichen die ersten Maßnahmen zur Konsumenteninformation zurück. Kochkurse für Konsumenten wurden in der LK NÖ mit Unterstützung der Bäuerinnen eingeführt. Die zertifizierte Ausbildung der Seminarbäuerinnen entwickelte sich daraus, die 1997 startete. Seminarbäuerinnen und ihre Informations-, Bildungs- und Imagearbeit für die bäuerlichen Lebensmittel und das AMA-Gütesiegel sind heute zentrale Säulen für die Vertrauensbildung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.

Imageaufbau für den Beruf Bäuerin und Bauer

Noch vor 40 Jahren war das öffentliche Bild von Landwirtinnen und Landwirten eher abschätzig und schlicht. Mit eigenen Weiterbildungen, gezielter Medienarbeit, dem direkten Kontakt innerhalb und außerhalb der Bäuerinnenorganisation, politischen Vorreiterinnen, die sich für die Anliegen der Bäuerinnen stark machten, vielen öffentlichkeitswirksamen Auftritten sowie den hochqualitativen Lebensmitteln und Dienstleistungen konnten Selbstbewusstsein aber auch Fremdbild enorm verbessert werden. Image entwickelt sich immer mehr zu einem zentralen Faktor, wenn es um die Attraktivität von Landwirtschaft und damit die Zukunftsfähigkeit der bäuerlichen Betriebe geht. An den heute überwiegend positiven Zuschreibungen zur Landwirtschaft - nämlich dass sie wertvolle Lebensmittel produziert, den Boden und die Kulturlandschaft erhält



Die Teilnehmerinnen des ZAM-Lehrganges „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ bei der Agrartagung in Wien.

und schützt, wertvolle Rohstoffe erzeugt usw. – haben die Bäuerinnen wesentlich mitgewirkt.

Partnerschaftliche Betriebs- und Lebensführung

Familienbetriebe, wie sie den Großteil der österreichischen Landwirtschaft prägen, haben ganz eigene Dynamiken. Die Führung nur nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten greift zu kurz. Die Bäuerinnen setzen sich schon seit vielen Jahren und mit erfolgreichen Projekten für eine ganzheitliche Sichtweise ein. Projekte wie „Lebensqualität Bauernhof“ oder „Partnerkraft“ haben insbesondere dazu beigetragen, dass Tabuthemen wie Generationenkonflikte, Sucht, Bevormundung oder häusliche Gewalt thematisiert wurden und konkrete Bildungs- und Beratungsprodukte angeboten werden konnten. Nur wenn Betriebs- und Lebensführung gelingt, haben die bäuerlichen Betriebe Zukunft.

Entwicklung des ländlichen Raums

Die Bäuerinnen sind mit 40.000 Mitgliedern eine sehr große Organisation, die mit ihren Strukturen in alle Ortschaften Niederösterreichs reicht. Nicht nur Bäuerinnen, sondern auch andere Frauen im ländlichen Raum sind gerne willkommen. Diese vielfältige Mitgliederstruktur fungiert hervorragend als Verbindung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft und es lassen sich zusätzliche Kompetenzen erwerben, die für den künftigen Erfolg der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aber auch die Attraktivität des ländlichen Raums ausschlaggebend sein können, wie zB Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Kundenorientierung und Marketing oder auch Innovationsfähigkeit.

Politische Mitgestaltung von Frauen

Ohne Mitgestaltung von Bäuerinnen in der Politik wären die sozialen Absicherungen nicht durchsetzbar gewesen. Es wären auch die Bewusstseinsbildung und die Zurverfügungstellung von finanziellen und personellen Mitteln bzw. von rechtlichen Rahmenbedingungen für alle anderen Anliegen nicht möglich gewesen. „Wenn sich eine Berufsgruppe nicht selber vertreten kann, ist sie dem Untergang geweiht.“ ist EU-Abg. a.D. Agnes Schierhuber überzeugt. Genau das ist auch der Grund warum die Bäuerinnenorganisation das politische Engagement von Bäuerinnen fordert und fördert.

So ist es der Bäuerinnenorganisation in Zusammenarbeit mit dem LFI gelungen, für Frauen den speziellen Funktionärinnen-Lehrgang „ZAM Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ zu entwickeln und anzubieten. Vorreiterinnen wie die Bäuerinnen im National- und Bundesrat sowie im Landtag, die Landesbäuerinnen, die LK Vizepräsidentinnen und viele mehr haben mit ihrer Arbeit dazu beigetragen, dass Einstellungen wie „Frauen und Hunde gehören ins Haus“ heute der Vergangenheit angehören. Dennoch sind Bäuerinnen in den agrarischen und ländlichen Gremien noch immer deutlich unterrepräsentiert. Großes Augenmerk wird die Bäuerinnenorganisation in den nächsten Jahren darauf legen, diese Teilhabe zu erhöhen, damit Anliegen und Ziele der Bäuerinnen auch in Zukunft erfolgreich umgesetzt werden können.